Fünftes Kapitel.

Als das neue Reich mit den Saracenen äußern Frieden hatte, erhob sich ein desto heftigerer Kampf im Innern, erregt und angefacht von den Priestern. Der Stifter dieses Streits war der Patriarch Dagobert, welcher vornämlich durch Boemunds Verwendung auf den Stuhl des Patriarchen erhoben wurde, als die im Morgenlande gebliebenen Wallbrüder zum ersten Male sämmtlich am heiligen Grabe sich vereinigten. J. Chr. 1100.

Denn Boemund beschloß, das erste Fest der Geburt Christi nach der Eroberung der heiligen Stadt in Jerusalem und in Bethlehem zu begehen, und lud auch den Grafen Balduin zu Edessa zur gemeinsamen Wallfahrt [1]). Beyde Fürsten waren, als die übrigen Pilger gegen Jerusalem zogen, mit den Ihrigen, wie man übereingekommen, zurückgeblieben, um das Erworbene zu bewahren [2]). Nachdem Balduin die Türken, welche seine Abwesenheit zu räuberischen Einfällen in die Grafschaft Edessa zu benutzen drohten, zur Ruhe gebracht hatte [3]), zog er im November nach Paneas [4]), wo er den J. Chr. 1099.

1) Fulcher. Carnot. (welcher selbst mit dem Grafen Balduin dieser Wallfahrt beywohnte. S. Anmerk. 7.). p. 402. Guib. Abb. p. 534. Anon. II. p. 591.

2) Wilh. Tyr. IX. 14.

3) Fulcher a. a. O. Nach dem Anon. II. p. 594. hatte Balduin schon Edessa verlassen, als ihn ein Einfall der Türken (Persarum) nöthigte, wieder zurückzukehren.

4) Valeniam urbem maritimam

J. Chr. 1099. Fürsten Boemund fand. Mit ihnen vereinigten sich alle die italienischen Pilger, mehr als zwanzig Tausend an der Zahl, welche zu Laodicea den günstigen Wind zur Fahrt nach Joppe erwartet hatten, und nun den Weg zu Lande in Gemeinschaft mit den syrischen Pilgern vorzogen [5]). Der Erzbischoff Dagobert von Pisa und der Bischoff von Ariano [6]) in Apulien waren ihre Führer.

Die Wallbrüder mußten mit großen Mühseligkeiten den Kuß des heiligen Grabsteines erkaufen. Denn außer den Beschwerden der regnichten und kalten Witterung, gegen welche sie auch in der Nacht sich nicht schützen konnten, weil es ihnen an Zelten gebrach, litten sie den quälendsten Hunger. Täglich sah man Menschen und Thiere vor Kälte und Hunger sterben [7]). Mancher Ritter mußte, weil er sein Pferd verloren, selbst sein Gepäck tragen, unter dessen Bürde er fast erlag [8]). Auch wenn die Saracenen freundlicher gegen die Pilger gewesen wären, als sie es waren, so hätten sie es doch nicht vermocht ihnen Lebensmittel zu liefern, weil durch den langen Aufenthalt des großen Pilgerheers und durch die langen Belagerungen das Land gänzlich erschöpft war. Nur das Zuckerrohr, welches die Wallbrüder hie und da in der Wüste am Jordan fanden, gab ihnen eine zwar angenehme

quae est sub castrum Margat (Markab.) Wilh. Tyr. Anon. III. a. a. O.

5) Gesta Francor. p. 578.

6) Quidam quoque de Apulia Episcopus Arianensis. Wilh. Tyr. a. a. O.

7) Vidi tunc plures, tabernaculis carentes, imbrium algore interire. Ego Fulcherius, qui his intereram, vidi utriusque sexus bestiasque plurimas imbre algidissimas mori. Fulcher. a. a. O.

8) Plerique et nobiles viri, deficientibus jumentis, de equitibus pedites facti, cogebantur incedere rescellulis suis sarcinati et quas gestabant, ut earum subsidiis utcunque relevarentur, earum oneribus nonnulli deficientes pene ad mortem fatigabantur. Anon. III. p. 595.

aber nicht stärkende Nahrung [9]). Dazu stellten die Saracenen den müden Pilgern nach, und welche dem übrigen Heere nachzogen, und erschlugen ihrer eine große Zahl. Doch die Sehnsucht nach den heiligen Stätten machte den Wallbrüdern alle Mühseligkeiten leicht [10]). Erst die Saracenen in Tripolis und Cäsarea verkauften ihnen Lebensmittel, und endlich bey Tiberias, wo Tankred gebot, erquickten die Wallbrüder sich nach ihren Leiden und Entbehrungen. J. Chr. 1099.

Als die Wallbrüder der heiligen Stadt sich näherten, erblickten sie den Herzog Gottfried, welcher seinem Bruder, dem Grafen Balduin, entgegengezogen war, und viele Pilger aus Jerusalem mit ihm, von welchen sie auf diesem heiligen Boden mit Herzlichkeit begrüßt wurden. Von diesen geführt zogen sie in Jerusalem ein. Der Herzog aber ahnte nicht, daß er einen Mann in die heilige Stadt einführe, welcher ihm und seinem Nachfolger mancherley Kummer bereiten werde. Aber schauderhaft war noch der Anblick des Innern und Aeußern von Jerusalem. Ueberall herrschte noch der Gräuel der Zerstörung, und selbst die Luft war noch von den Leichnamen der unzählbaren Erschlagenen verpestet [11]).

9) Fulcher. Carnot. a. a. O. Anon. II. a. a. O. Inveniebantur aliquando arundines quaedam, vulgo dictae cannameles, de quibus confici aiunt mel sylvestre, unde et nomen a canna et melle compositum videntur habere: hasque poterant invenire, dentibus ruminandas, propter melleum saporem ingerebant, plus inde saporis capessentes quam vigoris. Des Zuckerrohrs in den Wüsten am Jordan erwähnt auch Jacob von Vitry c. 53. „Sunt autem calamelli calami pleni melle, id est, succo dulcissimo, ex quo quasi in torculari compresso et ad ignem condensato prius quasi mel, posthaec quasi Zuccara efficitur".

10) Vincit omnia sancto fervens desiderio Christi populus. Anon. II. a. a. O.

11) O quantus erat foetor circa muros civitatis, intus et extra de cadaveribus Saracenorum adhuc ibi marcescentium, quos urbe capta collegae nostri trucidaverant, unde nares nostras et ora nostra op-

J. Chr. 1099.

Die neuen Pilger, begleitet von denen, welche durch längern Aufenthalt die heiligen Stätten kannten, betrachteten alle Heiligthümer in heiliger und frommer Andacht, küßten den heiligen Boden und überließen sich überall den wonnevollen Erinnerungen an die Wohlthaten, welche auf diesen Stätten das menschliche Geschlecht unmittelbar von Gott empfangen, mit solcher Inbrunst, daß nur die brennende Sehnsucht, alle heiligen Oerter zu sehen, die Pilger vermochte, ihren Wanderstab weiter zu setzen [12]). Am vierten Tage zogen alle Wallbrüder nach Bethlehem [13]), durchwachten freudenvoll die Nacht der Geburt des Heilandes in der Höle, wo die heilige Jungfrau dem schreyenden Knäblein die heilige Brust gereicht, und betrachteten mit frommer Genauigkeit diese wundervolle Höle, so wie die Krippe, welche dem göttlichen Kinde zur Wiege gedient hatte [14]). Um die dritte Tagesstunde kehrten sie nach Jerusalem zurück, und nachdem noch mehrere Tage unter mancherley Handlungen zur Anordnung des neuen Reichs und unter Genüssen der Andacht verflossen waren, traten die syrischen Pilger ihre Rückkehr an, und zogen auf einem andern Wege, als sie gekommen, über Jericho, dann neben dem Meere von Galiläa über Tiberias, Nazareth, Cäsarea Philippi am Libanon, Baalbek, Tortosa und Laodicea. Der Herzog Gottfried begleitete die heimkehrenden Pilger bis nach Paneas

pilare nos oportebat. Fulcher. p. 402. Anon. II. a. a. O.

12) Loca sancta circumeuntes Terrae sanctae basia devotissima infigunt; vixque possunt avelli ab aliis, nisi quod aliorum desiderio et amore alia coguntur deserere. Anon. II. a. a. O.

13) Fulcher. a. a. O.

14) Praesepe vident et speluncam admirabilem. Wilh. Tyr. Eine Abbildung dieser Grotte s. in den Ansichten des heil. Landes. Leipzig 1811. Th. II.

oder Cäsarea am Jordan. Auch dieser Weg bot ihrer Andacht manche fromme und erhebende Erinnerung dar. Zu Jericho brachen alle Pilger gemeinschaftlich am ersten Tage des Neuen Jahres in dem Garten Abrahams die Palmzweige, und bey Cäsarea am Jordan begingen sie das Fest der Erscheinung Christi da, wo der Heiland von Johannes dem Täufer getauft worden, und wuschen sich in den heiligen Fluten des Flusses [15]. J. Chr. 1099. 1100.

Für die nach Edessa und Antiochien ziehenden Pilger war die Rückkehr nicht minder gefahrvoll und beschwerlich, als die Ankunft gewesen war. Die Witterung war noch unfreundlicher und rauher, der Mangel an Lebensmitteln gleich sehr drückend, und die Verfolgungen der Ungläubigen nicht weniger verderblich, so tapfer auch der Fürst Boemund im Vorderzug und Graf Balduin im Nachzuge das arme und wehrlose Volk zu beschützen suchten. Selbst die Bogen der christlichen Schützen, welche in diesem Lande mit Leim zusammengefügt zu werden pflegten, waren durch den steten Regen unbrauchbar gemacht [16]. Bey Laodicea trennten sich die Wallbrüder nach vielen überstandenen Gefahren und Beschwerden. Balduin nahm mit den Seinigen den Weg nach Edessa, und Boemund zog weiter nach Antiochien.

Die Pisaner und viele italienische Pilger, welche mit den syrischen Pilgern nach Jerusalem gewallfahrtet waren, ließen sich bewegen im Dienste des Herzogs Gottfried zu bleiben, um ihm sowohl bey der fernern Befestigung von Joppe als auch zur Wiederherstellung von Jerusalem zu helfen.

15) Fulcher. a. a. O.

16) Arcus ipsi, qui locis illis glutino compaginari solent, assiduis imbribus humectati pene omnes, laxi erant et soluti. Fulcher. a. a. O. Anon. III. p. 595. 596.

J. Chr. 1100. Sie arbeiteten in der heiligen Stadt so treulich, daß in kurzer Zeit manches Gebäude aus den Trümmern sich erhob [17]. Die Bereitwilligkeit der Pisaner für den Dienst des heiligen Landes war deshalb so groß, weil ihr Erzbischoff Dagobert indeß zum Patriarchen der Kirche zu Jerusalem war erwählt worden, aber wie es hernach offenbar wurde, ihm selbst zu schwerem Kummer und dem heiligen Lande zu großem Schaden.

Nehmlich als die Pilger zur Weihnachtsfeyer am heiligen Grabe versammelt waren, gedachten sie auch der Angelegenheiten der Kirche von Jerusalem. Denn diese entbehrte noch immer eines allgemein wirkenden Patriarchen, indem viele waren, welche Arnulfs Wahl und Einsetzung für unrechtmäßig hielten. Unter den anwesenden Geistlichen schien keiner würdiger und fähiger zu seyn, die hohe Würde eines Patriarchen der heiligen Stadt zu behaupten, als der Erzbischoff Dagobert von Pisa. Er war als ein gelehrter und erfahrner Geistlicher vielen bekannt und von vielen geschätzt [18], und genoß der Gunst des Papstes Urban, (denn er war Cardinal der römischen Kirche [19]) und in seiner Person war von Urban dem Andern der Bischoff von Pisa zur Würde eines Metropoliten erhoben worden) [20], auch war er unter den

17) Gesta Triumphalia Pisanor. bey Muratori T. VI. p. 100.

18) Anon. I. p. 478. Astruentes illum Daimbertum excedere et toti regno magnopere profecturum, tum quia doctus et literis esset apprime eruditus, tum quia praeesse et prodesse domi et ecclesiae jam diu didicisset.

19) Charta in Labbei Spicileg. vid. Recueil des Histor. des Gaules T. XIV. S. 724. Daher war er auch oft zu Rom anwesend, und sein Name wird oft bey Verhandlungen, welche zu Rom gehalten worden, genannt, z. B. in der Sache des Bischoffs Lambert von Artois. Ebend. S. 745. 746. vgl. S. 709.

20) (Urbanus II.) Natalem Domini in Tuscia gloriosissime celebravit: in qua provincia Pisanus

Bischöffen gewesen, welche den Papst auf seiner Reise durch Frankreich im Jahr 1095, begleiteten und das Werk Gottes eifrig förderten [21]), und hatte auf ausdrückliches Geheiß Urbans die Führung der welschen Pilger nach dem heiligen Lande übernommen [22]). Außerdem war wegen des großen Ansehens, in welchem er bey allen Italienern stand, zu hoffen, daß, wenn er gewählt würde, die italienischen Pilger leicht bewogen werden könnten, zum Schutz des Gewonnenen und zur Erweiterung der Eroberungen über die Ungläubigen, im heiligen Lande zu bleiben [23]). Auch Boemund, dessen Freundschaft mit Dagobert durch das bey Laodicea Vorgefallene nicht gestört worden, empfohl ihn den Fürsten angelegentlichst. Darum wurde einmüthig von den Fürsten beschlossen, den unrechtmäßigen Patriarchen Arnulf zu entsetzen [24]), und den Erzbischoff Dagobert zum Patriarchen der Kirche von Jerusalem zu erheben. Nachdem hierauf

J. Chr. 1100.

Episcopus Dagobertus ei studiosissime servivit, quem ipse jamdudum archiepiscopali pallio et potestate sublimavit, quod ea tenus Pisanensis sedis episcopus habere non consuevit. Gesta Urbani II. Pap. im Recueil u. s. w. T. XIV. p. 681.

21) Er stand Urban II. 1095. bey, in der Weihe des Altars zu Clugny (Notit. de consecr. alt. Cluniac. im Recueil u. s. w. T. XIV. p. 101.), des Altars zu Charroux (Not. de c. alt. Carofens. ib. p. 102. 103.) im J. 1096., der Kirche des heil. Stephans zu Limoges (Gaufredi Vosiens. Chr. im Recueil T. XII. p. 428.) und des Platzes zur Erbauung einer Kirche und Anlegung eines Gottesackers vor den Thoren von Tarascon (Rec. u. s. w. T. XIV. p. 104.)

22) Jussu Papae Urbani II. Daibertus Pisanae urbis Episcopus, dein Archiepiscopus, exstitit Dominator et Rector exercitus Pisanorum, scilicet 120 navium. Breviar. Pisan. Hist. bey Muratori T. VI. p. 168.

23) Anon. I. a. a. O.

24) Post multa deliberationum libramina praedictum virum venerabilem, Dominum Daimbertum, de communi omnium consilio in sedem collocant patriarchalem, nam quod de Arnulpho prius factum fuisse diximus, sicut imprudenter factum fuerat, ita et subito et facile dissolutum. Wilh. Tyr. IX. 15.

J. Chr. 1100. nicht nur die ehemaligen Güter des Patriarchats wieder hergestellt, sondern diese selbst mit neuen vermehrt worden, weihte der Bischoff Robert von Rama den neuen Patriarchen. Um dem patriarchalischen Stuhl der heiligen Stadt noch größeres Ansehen zu verleihen, nahmen der Herzog Gottfried und der Fürst Boemund von der Kirche zu Jerusalem und dem neuen Patriarchen ihre Länder zu Lehen und schwuren Gott und dem Patriarchen unverbrüchliche Treue [25]). Aber wenn gleich nicht berichtet wird, daß gegen die Wahl Dagoberts irgend ein öffentlicher Widerspruch sey erhoben worden, so blieb dennoch im Stillen eine zahlreiche Partey, welche Arnulfen anhing. Dagobert hatte an Arnulfen einen Feind, welcher es nie vergaß, daß er durch den welschen Erzbischoff sey verdrängt worden, und welcher diesem beständig Feinde zu erregen trachtete, und jede Blöße, welche Dagobert durch allzugroßen Hang zu sinnlichen Vergnügungen, Ehrgeiz und Herrschsucht gab, scharfsichtigst aufspähte und auf das listigste benutzte.

Von Arnulf oder seinen Anhängern wurden ohne Zweifel die entehrenden Sagen von Dagobert verbreitet, welche bald bey den Wallbrüdern in Umlauf kamen, und bey man-

25) Wilh. Tyr. a. a. O. „Praedicto ergo viro Dei in sede collocato tam dominus Godofredus quam dominus princeps Boamundus hic regni, ille principatus humiliter ab eo susceperunt investituram, ei arbitrantes se honorem impendere, cuius tanquam minister ille in terris vicem gerere credebatur. Nach der Angabe des Patriarchen in dem von Wilhelm von Tyr (X. 4.) aufbehaltenen Briefe desselben an Boemund, worin er sich über die Nichterfüllung der von Gottfried ihm gemachten Versprechungen nach des Herzogs Tode sich beklagt, schwur Gottfried den Leheneid erst am folgenden Osterfest. „Et post in die Paschalis solennitatis... homo sancti sepulchri ac noster effectus, fideliter se Deo et nobis militaturum spopondit;“ schreibt Daimbert ruhmredig. Wahrscheinlich wurde bey dem Osterfest der feyerliche Belehnungsact gehalten.

chen doch auch Glauben fanden. Es wurde erzählt, Dago- J. Chr. 1100.
bert habe einst, da er von Urban II. als Legat nach Spanien sey gesandt worden, einen goldnen Widder untergeschlagen, welchen der König Alfons der andere ihm für den Papst mitgegeben hatte; ungeachtet der habsüchtige Geistliche sowohl von dem Könige als von den Großen, deren Gunst er durch sein einschmeichelndes Betragen zu erwerben gewußt habe, mit kostbaren Geschenken an Purpur, Gold und Silber sey überhäuft worden. Mit diesen Schätzen sollte Dagobert die Stimmen der Fürsten sich erkauft, der Herzog Gottfried für seine Stimme den untergeschlagenen goldnen Widder empfangen haben [26]). Dagobert machte auch bald die Fürsten und Ritter von sich abwendig durch sein stolzes und herrschsüchtiges Benehmen, durch welches er die Anschuldigungen und Warnungen seiner Neider und Feinde zu rechtfertigen schien.

Denn der Patriarch, übermüthig geworden durch die hohe Achtung, welche man ihm als dem Stellvertreter Christi bewies [27]), faßte selbst wieder den alten Plan auf, welchen sein Feind Arnulf und die übrigen Geistlichen gleich nach Eroberung der heiligen Stadt auszuführen trachteten, das neue christliche Königreich Jerusalem zu einem hierarchischen Staate zu bilden, in welchem der Patriarch an Macht und Ansehen dem Hohenpriester nach der jüdischen Hierarchie gleich seyn sollte. Dadurch verwirrte Dagobert gleich sehr den Staat und die Kirche, und nur des edelmüthigen Helden Gottfried

26) Alle diese Schmachreden hat Albert von Aix in seine Geschichte aufgenommen. VII. 7.

27) S. die Stelle Wilhelms von Tyr. Anm. 23.

J. Chr. 1100. Frömmigkeit und Verachtung des Zeitlichen [28]) verhinderte das Aergerniß einer Spaltung zwischen der Kirche und dem Reiche am heiligen Grabe des Erlösers. Nachdem Dagobert kaum einen Monat die Kirche von Jerusalem regiert hatte, so genügte ihm nicht mehr die Lehnsherrlichkeit über das Reich, und am Tage Mariä Lichtmeß forderte er nicht nur die heilige Stadt mit der Burg als Eigenthum Gottes [29]) zurück, sondern auch die erst wieder gebaute Stadt Joppe mit ihrem Zubehör. Auch befriedigte es ihn nicht, als Gottfried nach heftigem Widerspruch und nur aus Ehrfurcht vor Gott und seinem Worte der Kirche der heiligen Auferstehung den vierten Theil an Joppe überließ; und Dagobert ruhte nicht eher, als bis am nächsten Osterfest vor den versammelten Pilgern, welche zur Feyer des Festes nach Jerusalem gekommen waren, der Herzog auch die heilige Stadt mit der Burg Davids und allem Zubehör ihm überantwortete; doch unter der Bedingung, daß Gottfried den Besitz und Genuß sowohl von Jerusalem als Joppe so lange behalten sollte, bis das Reich mit einer oder mit zwey Städten erweitert worden sey; falls aber Gottfried, bevor dieses geschehen sey, unbeerbt sterbe, dann sollte Jerusalem sowohl als Joppe dem Patriarchen ohne Widerrede zufallen. Diese Forderungen erbitterten die Gemüther aufs heftigste gegen Dagobert, da für dieselben auch nicht Ein rechtmäßiger Grund angeführt werden konnte [30]). Denn der vierte Theil

28) Sicut vir humilis erat et mansuetus ac timens sermones Domini. Wilh. Tyr. XV. 16.

29) Domino Patriarcha reposcente ab eo civitatem sanctam Deo ascriptam et eiusdem civitatis praesidium. Wilh. Tyr. a. a. O.

30) Zeugniß Wilhelms v. Tyr, welcher über diese Angelegenheit die sorgfältigsten Untersuchungen nach mündlichen Relationen und schriftlichen Berichten anstellte, und ausführlich von den Verhandlungen Nachricht gibt. Lib. IX. 16-18.

der Stadt Jerusalem, welchen seit sechs und dreyßig Jahren vor Eroberung der Stadt [31]) die Patriarchen besaßen, war von Gottfried auch dem lateinischen Patriarchen nicht genommen worden, und niemand wußte von einer Bedingung, durch welche der Herzog irgend jemanden zu jährlichem Zins oder zu beständigem Gehorsam sey verpflichtet worden, als ihm die Fürsten des Kreuzheers das Regiment von Jerusalem übergaben und die Krone des neuen Reiches antrugen. Einige entschuldigten den Patriarchen damit, daß er nicht aus eigenem Entschluß, sondern auf den Antrieb boshafter Menschen Unfrieden und Zwietracht stifte. J. Chr. 1100.

31) Zu dem Besitze des Quartiers der Stadt, dessen äußere Gränze von dem Thor Davids in Westen, dem Eckthurm Tankreds vorbey, bis zum nördlichen Thor des heil. Stephans in der äußern Mauer sich erstreckte, und dessen innere Gränze durch die Straße gebildet wurde, welche von dem Stephansthor bis an die Geldwechslertische (usque ad mensas numulariorum) und von diesen wieder bis an das Davidsthor lief, waren die Patriarchen nach Wilhelms von Tyrus Erzählung also gekommen: Als der Chalife von Aegypten Mostenser Billah (Bomensor Elmostensab) den Christen in Syrien gebot, die verfallenen Mauern ihrer Städte wieder aufzubauen, so gelangte auch an die christlichen Bewohner von Jerusalem ein Befehl des Chalifen, den vierten Theil der Mauern auf ihre Kosten wieder herzustellen. Weil nun die armen Christen in der heiligen Stadt nicht vermochten, die dazu erforderliche Summe herbeyzuschaffen, so flehten sie den römischen Kaiser Constantinus Monomachus um Unterstützung an, welcher ihr Gesuch unter der Bedingung gewährte, daß der Chalife künftig niemanden als den Christen die Wohnung in diesem Quartiere gestatte. Nachdem Mostenser diese Bedingung angenommen, so erhielt der Statthalter von Cypern vom Kaiser den Befehl, den Christen in Jerusalem so vieles Geld zu senden, als zur Wiederherstellung der Mauern erforderlich sey. Dieses geschah im Jahr 1063. Seit dieser Zeit war in dem christlichen Quartier von Jerusalem kein andrer Vorgesetzter und Richter als der Patriarch, und die Kirche des heil. Grabes betrachtete jenes Quartier als ihr Eigenthum.